

Bettine und Arnim an Rhein und Main

... wäre ich meiner Neigung am Rheine zu bleiben gefolgt, hätte mich dem Ostein gegenüber das Gütchen auf dem Berge angekauft, das damals in Handel war, von schönerem Standorte hätte ich die Welt übersehen..., so überdenkt Achim von Arnim 1809 im Rückblick auf das Jahr 1802 seine Situation.¹

Damals machte Arnim mit Clemens Brentano, den er vom Studium in Göttingen kannte, eine Fahrt auf dem Rhein; sie inspirierte diesen zu dem Lied:

*Am Rheine schweb ich her und hin
Und such den Frühling auf
So schwer mein Herz, so leicht mein Sinn
Wer wiegt sie beide auf. [...]²*

Die Szene arbeitete Brentano später aus, als er die Rahmenhandlung zu seinen Rheinmärchen schrieb. Zwei Freunde, *der eine freudig mit braunen Haaren, der andre traurig mit schwarzen Haaren*,³ fahren unter dem Loreleyfelsen vorbei und rufen:

*Lureley, Lureley,
Es fahren zwey Freunde vorbei!
und nun sang der schwarze:
Am Rheine fahr ich hin und her
Und such den Frühling auf [...]⁴*

Hier fügte Brentano zwei Lieder Arnims ein:

*Wonne, Wonne still in Schauern
Dich umfängen frische, frische Luft,
Sinnend auf die Strahlen lauern
Spielend in dem Morgenduft,*

-
- 1 Achim von Arnim – Bettine Brentano verh. von Arnim: Briefwechsel. Text und Kommentar. Hrsg. v. Renate Moering. 3 Bände. Wiesbaden 2018, Bd. 1, S. 336.
 - 2 Clemens Brentano: Sämtliche Werke und Briefe. Hist.-krit. Ausgabe, veranstaltet vom Freien Deutschen Hochstift (Frankfurter Brentano-Ausgabe = FBA). Bd. 2.1: Gedichte 1801–1806. Hrsg. v. Bernhard Gajek u. Michael Grus. Stuttgart 2021, S. 21–24. Es gibt zwei Fassungen.
 - 3 FBA, Bd. 17: *Die Märchen vom Rhein*. Hrsg. v. Brigitte Schillbach. 1983, S. 112.
 - 4 Ebd., S. 113.

*Lieben und geliebt zu werden
Ist das einzige auf Erden
Was ich könnte, was ich dächte, was ich möchte,
Daß es mir nur könnte werden
Lieben und geliebt zu werden.*⁵

In Göttingen hatten die beiden Goethe bei seinem Besuch am 6. Juni 1801 ein – damals verbotenes – öffentliches „Vivat!“ dargebracht. In einem Geist der Freiheit also lernten sie sich kennen. Brentano fasste den Plan, Arnim mit seiner sieben Jahre jüngeren Schwester Bettine bekannt zu machen, denn sie war schon damals ein ungewöhnlich phantasievolles Mädchen. Also kehrte Arnim auf seiner Kavalierstour – wie man die Reise eines jungen Adligen nannte – von Wien nach Frankfurt zurück.

Bettine lebte seit 1797 bei ihrer Großmutter, der Schriftstellerin Sophie von La Roche, in Offenbach, im Sommer 1802 kam sie nach Frankfurt. Arnim sah sie an beiden Orten, insgesamt aber nur dreimal.

Bettine kam als dreizehntes Kind des Kaufmanns Peter Anton Brentano und seiner zweiten Frau Maximiliane, geb. von La Roche am 4. April 1785 zur Welt und wurde am nächsten Tag getauft. Der Eintrag im Taufbuch des St. Bartholomäus-Doms nennt die korrekten Namen:

*4 5: Catharina Elisabetha Ludovica Magdalena.*⁶

Auch Arnims Vorname war nicht „Achim“. Der Taufeintrag der Berliner Marienkirche lautet:

*Carl Joachim Friedrich Ludewig Freyherr v. Arnim.*⁷

Von der Großmutter *Louis* gerufen und zunächst auch im Joachimsthal-schen Gymnasium so genannt – wenn nicht gar *Arnim II* im Gegensatz zu seinem älteren Bruder Carl Otto –, wählte er für seine Publikationen den Namen *Ludwig Achim von Arnim*. Er redete die Freundin mit *Bettine* an, und sie unterschrieb fast immer so. Nur im Alter findet sich die Form *Bettina Arnim* – ohne das „von“. Bettine entschied sich für eine Anrede, die eher unter Studenten üblich war, nämlich mit dem Nachnamen: *Lieber Arnim*, auch noch, als das ihr eigener Name geworden war. Arnim wuchs in Berlin in einem eleganten Haus auf, das neben dem Brandenburger Tor stand: *Im*

⁵ Ebd.

⁶ *Herzhaft in die Dornen der Zeit greifen...* Bettine von Arnim. 1785–1859. Ausstellung Freies Deutsches Hochstift – Frankfurter Goethe-Museum 1985. Hrsg. v. Christoph Pehls. Nr. 3, S. 19.

⁷ Hildegard Baumgart: Bettine Brentano und Achim von Arnim. Lehrjahre einer Liebe. Berlin 1999, S. 21.